

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. min-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 8 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 50 Pfennige monatlich. 1.50 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Brüderstraße 19; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8, Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Lauter, Chemnitz, Kasererstraße 8. Dresden: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Mauschel und seine Siebzehn in Chemnitz

„Mich stört der Ausländer!“

II.

In Chemnitz sind ja die Gemeindefestungen dank der Verfügungsgewalt der liberalen Machthaber nicht öffentlich. Dennoch ging es wie ein Lauffeuer durch ganz Chemnitz, daß ein liberaler Verordneter sich in der Sitzung vom 12. Juli a. c. eine antisemitische Anpöbelung hatte zuschulden kommen lassen. Sonderbarerweise ist es eine jener Personen, die vor etwa 1 1/2 Jahren geäußert haben, es gäbe keine jüdischen Antisemiten. Damals hatte ein nationaljüdisch gesinnter Frontkämpfer und Arzt, der dem RfJ angehörte, diesem Bund die moralische Berechtigung abgesprochen, gegen den Antisemitismus anzukämpfen, solange dieser nicht selbst den Mut besitze, sich gegen die jüdischen Antisemiten in der Chemnitzer Gemeindestube zu wenden. Offenbar dank dieser „tapferen“ Haltung des 1. Vorsitzenden des RfJ in Chemnitz hat der frühere Ausländer, Herr RA. Dr. Weiner, Herrn Erich Wangenheim, diesen Vorsitzenden des RfJ, auf die Liste der liberalen Gemeindeverordneten beim letzten Wahlkampf gestellt.

Und dieser Herr Erich Wangenheim hat in jener Sitzung vom 12. Juli, als die Wahl eines Ersatzdelegierten für den Sächsisch-israelitischen Gemeindeverband auf der Tagesordnung stand, zu dem Vorschlag der jüdischen Volkspartei, den G.-V. Lipa Scharf zu wählen, mit den Worten „mich stört der Ausländer!“ Stellung genommen. Ganz so wie in einer früheren Sitzung durch den Ausspruch des 1. Vorsitzenden, Herrn Kahn aus Lohr, „Moses mag ja ein ganz anständiger Mann gewesen sein“, die ganze Geistesverfassung und Geistesrichtung dieser liberalen G.-Verordneten beleuchtet wurde, so gab auch dieser Anwurf das Echo der Gesinnung der liberalen Gemeindeverordneten wieder. Der Vorsitzende, Herr Kahn, fand kein einziges Wort, um diese grobe Verletzung, nicht nur der parlamentarischen Form, zu rügen; mit peinlichem Schweigen übergingen die restlichen 16 „Pg“ diese maßlose Herausforderung. Das ist der beste Beweis für die gleiche gehässige, sagen wir es nur ganz offen, absolut antisemitische Einstellung gegenüber den Ostjuden, die sie nicht weniger von sich aus hassen, wie sie sich selbst als Juden hassen, ohne es einzugestehen.

Die jüdische Öffentlichkeit in Chemnitz, Sachsen, Deutschland und über die Grenzen Deutschland hinaus soll wissen, daß in der jüd. Religionsgemeinde Chemnitz dieser Anwurf erfolgt ist, ohne daß nur ein einziger „Liberaler“ dagegen Widerspruch erhoben hätte. Herr Erich Wangenheim ist eine viel zu unbedeutende Person, als

daß sich die Öffentlichkeit mit ihm beschäftigen sollte. Aber sein Anwurf ist ein Symptom für die Dekadenz jener Juden, die es noch durch den äußeren Druck der Verhältnisse zwangsweise sind, ohne auch nur innerlich die Spur einer wahrhaft jüdischen Seele zu verraten.

Mit Erich Wangenheim ist zu gleicher Zeit gestempelt der Vorsitzende Kahn und alle übrigen liberalen G.-V., die eine solche Person nicht gleich abgeschüttelt und sich von ihr distanziert haben.

Wir von der JVP betrachten daher diese 17 Liberalen, die ihre Suppe immer gemeinsam zusammenbrauen und immer gemeinsam auslöffeln, als eine einheitliche Gruppe jüdischer Antisemiten.

**Abonnementspreis
nur 50 Pfg
pro Monat**

Herr Wangenheim, ein Blümlein steht selten allein auf weiter Flur. Sie haben die politische Dummheit begangen — Sie verstehen es nicht besser — in einer Verordnenentsitzung auszusprechen, was Ihren Gesinnungsfreunden eine sorgsam verhüllte Gedankenwelt ist (wenigstens im allgemeinen), die sich gelegentlich aber in privaten Gesprächen offenbart. Haben nicht Sie, Herr Kahn, der Sie ja sonst mit besonderer Liebeshuldigkeit dem „Ausländer“ begegnen, insofern er nur um eine Unterstützung ersucht, sich bereit erklärt, jedem Ausländer eine Prämie zu zahlen, wenn er Chemnitz für immer verläßt! Und haben Sie nicht auch in Gemeinschaft mit einem Ihrer Kulissenschieber, Herrn Karl Becker, mal gelegentlich einer Wahlrechtsdebatte in der Gemeindestube gesagt, man müsse mit der Aenderung des Wahlrechts noch abwarten, man könnte jetzt noch nicht wissen, wie viele von den Ausländern dauernd hierbleiben würden. Jeder, auch der Leser dieser Zeilen, wird verstehen, was da Ihr Wunsch als echter „Religionsjude“ war.

„Der Ausländer stört“ Eure Kreise und Eure „liberale Gesinnung“! Sehr oft aber nicht und dann nicht, wenn er Geld hat und man mit ihm einträgliche Geschäfte machen möchte und kann (ganz so halten es ja auch die deutschen Antisemiten mit ihren „Richtlinien“). Dann sucht man sogar recht nahen Umgang mit „den Ausländern“ und sie selbst in die jüdische Loge als das Paradies des deutsch-jüdischen Lebensglücks zu ziehen! So saß

auch ein verstorbener Anführer der Liberalen mit Herrn und Frau Kamien seligen Angedenkens bei einem mit Wein kredenzten Souper gesellig beisammen im Ratskeller. Und wenn man Gelegenheit finden kann, in den Aufsichtsrat einer Firma gewählt zu werden, deren Inhaber „Ausländer“ sind, da hat wohl der „Ausländer“ unsere liberalen Rechtsanwältinnen in der Gemeindestube nicht „gestört“.

Euch 17 liberale Verordnete stört der Ausländer! Gut, er ist nicht Euer „Volksgenosse“, nur Euer „Glaubensbruder“. Nun aber eine Gegenfrage: Wer sind denn Eure Volksgenossen? Wo und wer ist denn Eure Volksgemeinschaft? Findet Ihr diese etwa bei den Deutschnationalen, bei den Herren von Papen und Genossen, die von ihren Anhängern das Bekenntnis zur „Christlichen Weltanschauung“ verlangen? Oder sind Eure Volksgenossen die Leute vom Zentrum? Oder sind es die roten Massen, die Klassenkämpfer gegen Kapital und Knechtschaft? Oder sind es diejenigen, die in § 4 ihres Programmes sagen: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist. Kein Jude kann daher Staatsbürger sein.“

Müht und krampft Euch nicht, Ihr Liberalen, um die Entscheidung! Denn sie liegt letzten Endes gar nicht bei Euch. Und wenn Euer Seelsorger mal gesagt hat, „ein Schwarzwälder Bauer stehe ihm näher als ein polnischer Jude“, so mag dieser Ausdruck aus dem Munde eines so hervorragenden jüdischen Theologen und Geschichtenschreibers Anspruch auf verzeihliche Nachsicht haben, aber vergeblich im allgemeinen doch eines nicht: Wir Juden sind wie andere Gruppen der Menschheit für die Wissenschaft Objekt der Klassifizierung. Es mag dahingestellt bleiben, bei welchen Wissenschaftlern die Blutprobe und der Habitus eine entscheidende Rolle spielen, eines ist aber für sie übereinstimmendes Ergebnis: Jud bleibt Jud, auch wenn er sich seelisch und geistig mit seinem Wirtsvolk „unlöslich verbunden“ fühlt. Und ob Euch nun auch der „Ausländer stört“ und ob Ihr Liberalen wollt oder nicht, alle Juden, die vom Osten und die vom Westen werden als Einheit von der Wissenschaft bezeichnet, als eine einzige große Volksgemeinschaft und auch als solche von allen Völkern, auch von dem deutschen Volk, angesehen, gewertet und empfunden.

Ihr Siebzehn mögt Euch mit Mauschel dagegen sträuben, aber die Tatsachen könnt Ihr weder mit Eurer Unwahrhaftigkeit noch mit Eurem Dünkel ändern.

Dr. Sichel.